

## Zitierhinweis

Burckhardt, Leonhard: Rezension über: Jan Felix Gaertner / Bianca Hausburg, *Caesar and the Bellum Alexandrinum. An Analysis of Style, Narrative Technique, and the Reception of Greek Historiography*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2013, in: *Museum Helveticum*, 71(2014), 2, S. 223-224, DOI: 10.21245/rec.ant.1344501522



## copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Riedelberger, Peter (ed.): **Encheiridion and spurious works. Domininus of Larissa.** Introduction, critical text, English translation, and commentary. *Mathematica Graeca Antiqua* 2. Fabrizio Serra, Pisa/Roma 2013. 279 S.

In diesem schönen und inhaltsreichen Band finden wir eine kritische Edition von drei kurzen mathematischen Texten: dem *Encheiridion der Einführung in die Arithmetik* des Domininos von Larissa, der Kurzabhandlung *Wie kann man ein Verhältnis von einem Verhältnis wegnehmen* und der in einer Hs. mit diesen zwei Texten enthaltenen Scholia zum Anfang der *Einführung in die Arithmetik* des Nikomachos von Gerasa. Während das *Encheiridion* seit der *editio princeps* (Boissonade 1832) eine neue Ed. durch Romano (2000) hatte, bietet R. für das Traktat über Verhältnisse die erste neue Ed. seit der *princeps* (Ruelle 1883) und für die Scholia zu Nikomachos die erste Ed. überhaupt. Das Hauptanliegen R.'s ist, die Vorstellung von Domininos zu revidieren, die seit Tannery (1884) kursiert und durch Romano (2000) weitergegeben wurde. Wer war Domininos von Larissa, von dem die meisten nicht einmal wissen, dass es ihn gab? Ein Schüler von Syrianos und Kommilitone von Proklos, belegt durch Proklos selbst, Marinos und Damaskios und verzeichnet in der Suda, Verfasser des erhaltenen *Encheiridion*, eines verschollenen Kommentars zu Aristoteles' *Soph. El.* und möglicherweise anderer Werke. Tannery apostrophierte ihn als einen originellen Verfasser, der zur Zeit tiefer wissenschaftlicher Dekadenz die Rückkehr zu Euklid einschlug. Ein Teil der handschriftlichen Überlieferung legt nahe, dass er Verfasser des Traktats über Verhältnisse gewesen sein kann, eine Hs. (Paris. gr. 2531) fügt wenige Seiten der Scholia zu Nikomachos hinzu. Um an das wahre Porträt des Domininos zu kommen, bietet R. eine Übersicht über die Stellung der Mathematik bei den Spätplatonikern, eine eingehende Diskussion aller Zeugnisse über das Leben und die Werke des Domininos, eine *ratio edendi* für die drei Texte, die Editionen selbst, die Übersetzungen, umfangreiche Kommentare, Literaturverzeichnis und Indices. Seine Ergebnisse sind: Von den drei Texten ist nur das *Encheiridion* ein Werk des Domininos. Die restlichen zwei sind es sicher nicht, ihre genaue Verortung bleibt offen, wenngleich das spätplatonische Milieu des 5. oder 6. Jh. eher wahrscheinlich ist. Das *Encheiridion* ist keinesfalls ein originelles Werk. Es hängt von Nikomachos ab und weist keine bedeutende Anlehnung an Euklid auf.

Filip Karfik

Gärtner, Jan Felix/Hausburg, Bianca C.: **Caesar and the Bellum Alexandrinum. An Analysis of Style, Narrative Technique, and the Reception of Greek Historiography.** Hypomnemata Bd. 192. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen/Bristol 2013. 372 S., 2 Karten.

Das *Corpus Caesarianum* ist eine erstrangige, zeitnahe Quelle für die Geschichte der turbulenten Jahre des Untergangs der römischen Republik und im speziellen für den Bürgerkrieg zwischen Caesar und den Pompeianern. Auf welche Weise die darin enthaltenen Schriften zusammengehören, war lange ebenso umstritten wie Autorschaft und Publikationsdatum einzelner Teile davon. Die A. greifen das *Bellum Alexandrinum* heraus und fragen nach der inneren Kohärenz dieses Buches und nach seinem Platz im Werk Caesars und seiner literarischen Nachfolger. Sie vertreten die These, dass die ersten 21 Kap. von einem anderen Autoren geschrieben wurden als *Bell. Alex.* 22–78. Akribische und ausführliche sprachliche wie inhaltliche Analysen dienen als Nachweis der Heterogenität der beiden Teile des Buches. Dazu zählen zunächst vergleichende Untersuchungen von Vokabular und Stilmitteln, dann auch die Betrachtung sachlicher Phänomene wie der Darstellung Caesars und seiner Feinde, der Rolle, die Schicksal und Göttern zugemessen wird, oder der jeweils erwähnten Ereignisse. Interessant ist die Behandlung der Vorbilder aus der klassischen und hellenistischen Geschichtsschreibung, die zeigt, dass sowohl Thukydides als auch die dramatisierende Historiographie des Hellenismus den oder die Autoren des *Bell. Alex.* massgeblich beeinflussten. Die A. können mit diesen Darlegungen plausibel machen, dass Hirtius, der für sich bekanntlich die Fortführung des caesarianischen Werkes in Anspruch nimmt, wahrscheinlich der Autor sowohl von *Bell. Gall.* 8 als auch von *Bell. Alex.* 1–21 war, dass aber für den Rest des *Bell. Alex.* andere Herren aus dem Umkreis Caesars verantwortlich waren. Ziel der vermutlich kurz nach Caesars Tod publizierten Texte war die Rechtfertigung von Caesars Handlungsweise und die Betonung seiner Leistungen, die Anlehnung an griechische Modelle dokumentiert aber auch ihren historiographischen Anspruch. Der Band wird ergänzt durch nicht weniger als 13 Appendices, eine detaillierte Bibliographie und Stellen-, Wort- und Generalindices.

Dank seiner sorgfältigen Argumentationsweise und der gründlichen Aufarbeitung des Stoffes, die auch detailliert auf die Forschungslage eingeht, wird er die Basis für künftige Beschäftigungen mit dem Text des *Bell. Alex.* bilden.

Leonhard Burckhardt

*Cucchiarelli, Andrea: Publio Virgilio Marone. Le Bucoliche.* Introduzione e commento di Andrea Cucchiarelli. Traduzione di Alfonso Traina. Lingue e Letterature Carocci 141. Carocci, Roma 2012. 533 S.

Mit seinem Kommentar zu Vergils *Bucolica* hat C. ein Standardwerk vorgelegt. Aufgenommen wurde die Arbeit daran bereits 1995, ein Jahr nach der Veröffentlichung des Kommentars von Clausen (Oxford 1994). Gerade in den letzten zehn Jahren hat die Forschung zu Vergils Eklogen durch *Brill's Companion to Greek and Latin Pastoral* (2006), mehrere Monographien und die Vergil-Ausgabe in der Bibliotheca Teubneriana (2009–2013) wichtige Impulse erhalten. C. bietet nun eine neue Grundlage für die Auseinandersetzung mit den Eklogen und erfüllt damit ein Desiderat. In der Einleitung (15–38) geht C. knapp auf zentrale Aspekte des Werkes ein: Er spricht sich für eine Fertigstellung des Buches um 38/7 v. Chr. aus, zeigt sich skeptisch gegenüber dem Versuch, aus *Ecl.* 1 und 9 im Detail Ereignisse im Leben des Dichters zu rekonstruieren, äussert sich zu Vergils Vorbild Theokrit sowie zum Kunstcharakter der Hirtenwelt, er diskutiert die Bedeutung von «Arkadien» in den Eklogen und konstatiert eine gewisse «sensibilità epicurea» (26f.). Auch der Gestaltung des Buches und der Überlieferung sind kurze Kap. gewidmet. An diese allgemeine Einleitung schliesst sich eine 45-seitige Bibliographie (39–83) an. Im Kommentarteil führt C. jede Ekl. durch eine Einleitung ein, in der er den Inhalt zusammenfasst, auf literarische Modelle oder den historischen Hintergrund eingeht sowie auf die Stellung in der Sammlung bzw. die Beziehungen zu anderen Ekl. Abschliessend findet sich jeweils eine nützliche Liste mit der für eine Ekl. oder bestimmte Einzelaspekte relevanten Literatur; verständlich, doch nicht unproblematisch ist die Entscheidung (9), im Stellenkommentar nicht nochmals auf die hier angeführten Werke einzugehen. In der Einleitung zu den einzelnen Ekl. positioniert sich C. zwar, bleibt aber bei der Deutung eher zurückhaltend. Akzente setzt er mit seiner Fokussierung auf die Götter in *Ecl.* 1, 4, 5, auf die bereits das Vorwort verweist, das mit dem Titel «Titiro e la scoperta degli dei nuovi» überschrieben ist; seine Thesen zur «retorica dei modelli divini» (14) hat C. in zwei Aufsätzen weiter ausgeführt (*HSPH* 106, 2011, 155–178; *Lexis* 29, 2011, 229–274). Zu Recht betont C. zudem die Bedeutung von Asinius Pollio und vermutet, dass er als Adressat der 8. Ekl. anzusehen sei (242, 411 zu *Ecl.* 8,6). Als wesentliche Leistung des Kommentars müssen die Stellenkommentare gelten: C. stellt dort eine Fülle von subtilen und anregenden Beobachtungen an und geht oft über das, was ältere Kommentare bieten, hinaus; exemplarisch seien hier die Ausführungen zum Begriff *otia* (143) oder zu der als Anspielung auf das homerische Epos gedeuteten Wendung *heroum laudes* (261) genannt. Drei abschliessende Indices (519–533) erleichtern das Auffinden von Informationen. Begleitet wird der Kommentar von einem lateinischen Text (weitgehend nach Mynors) und einer italienischen Übersetzung, die von A. Traina angefertigt wurde und unabhängig von C.'s Kommentar entstanden ist (85–131). Dass sich die Übersetzung eine gewisse Eigenständigkeit bewahrt, zeigt etwa die unterschiedliche Auffassung der Sprecherzuweisung in *Ecl.* 9,46–50 (126f.), die eine Argumentation in *utramque partem* zeitigt (470). Insgesamt bietet der Kommentar eine hervorragende Grundlage für die Lektüre der Ekl. und bleibt dabei als Paperback von 48 Euro durchaus erschwinglich.

Petra Schierl

*Horsfall, Nicholas: Virgil, Aeneid 6. A Commentary.* Volumes 1 and 2. Walter de Gruyter, Berlin 2013. XL, 706 S.

With this remarkable edition of the 6th book of the *Aeneid* H. continues his triumphal procession through the poem. Following commentaries on 2, 3, 7 and 11, and after a change of publisher, we now have a new commentary on 6, one hundred years after the first edition of Norden's epoch-making work. And the word is out that H. is already at work on book 1. This time, we get 2 volumes: the first containing introduction, text and translation, the second a massive commentary accompanied by 3 appendices and 3 indices. It goes without saying that every serious library will have to buy this book, and all Vergilians will want to either own it or be able to consult it regularly. Given the sheer importance